

FRIEDER GRÖGER

Porträts gefährdeter Pilze

4. *Hygrocybe calyptiformis* (BERK. & BR.) FAYOD

Rosenroter Saftling

(1): Vom Aussterben bedroht („Rote Liste Deutschlands“)



Die Naturschutz-Problematik der Pilze von Magerrasen haben wir am Beispiel der Geweihförmigen Wiesenkeule, *Clavulinopsis corniculata* (SCHAEFF.: FR.) CORNER schon einmal ausführlich erörtert. Die Bedrohung der Magerrasen durch allgemeine Nährstoffanreicherung ist aber doch, ähnlich wie die von nährstoffarmen Wäldern oder von nährstoffarmen Mooren, so hoch, daß wir uns den Pilzen dieser Standorte noch einmal widmen wollen. Ein weiterer Grund für die Vorstellung eines Magerrasen-Pilzes ist die Tatsache, daß es gerade an solchen Stellen eine sehr große Zahl besonders attraktiver, vielfach stark gefährdeter Pilze gibt, es seien hier nur noch einmal die Vertreter der Saftlinge und Rötlinge oder eine Reihe farben-

prächtiger Keulen sowie die Erdzungen genannt.

Der Rosenrote Saftling ist eine kaum zu verkennende Art. Spitzkegeliger, blaßrosa bis lilarosa gefärbter Hut und freie oder nahezu freie Lamellen lassen schon makroskopisch kaum eine Verwechslung zu. BOERTMANN (1995) weist für ausgeblaßte, nur mehr leicht bräunliche Exemplare zwar auf eine oberflächliche Ähnlichkeit mit dem Blaßrandigen (oder Aschgrauen) Saftling, *Hygrocybe fornicata* (FR.) SING., hin, der sich aber allein durch seinen flacheren Hut und die breiter angewachsenen Lamellen so deutlich unterscheidet, daß man niemals auf mikroskopische Merkmale zurückzugreifen braucht.

Hygrocybe calyptriformis gehört in die Untergattung *Hygrocybe* M. BON, deren Vertreter eine Lamellentrama aus sehr langen, beiderseits zugespitzten Zellen (bis 1000 µm und mehr) besitzen, und innerhalb dieser Untergattung zur Sektion *Microsporae* BOERTM. mit trockenen, kegeligen Hüten und Sporen von weniger als 9 µm Länge. In diese Sektion gehört außer der abgebildeten Art auch noch der ebenfalls recht seltene Gelbgrüne Saftling, *Hygrocybe citrinovirens* (LGE.) J. SCHFF. (= *H. brevispora* F. H. MOELLER).

Der Rosenrote Saftling ist eine sehr seltene Art. Für Ostdeutschland (ehemalige DDR) meldete DÖRFELT in KREISEL (1987) keine Fundangaben. Solche lagen aber von JOHN (1943) und von BUCH (1952) vor, und wenn auch keine hundertprozentige Sicherheit besteht, muß man wohl von mindestens einem bekannten Vorkommen in diesem Gebiet ausgehen. Inzwischen war eine neue Lokalität aus Sachsen veröffentlicht worden (DIETRICH & KRAUSE 1992). Außerdem ist dem Verfasser eine weitere, unpublizierte Lokalität im Ohmgebirge (Thüringen) aus dem Jahr 1987 bekanntgeworden, die er für sicher hält (zur Pilzberatung in Bischofferode vorgelegt, E.-F. HERZ in litt.). Für die alten Bundesländer verzeichnet KRIEGLSTEINER (1991) lediglich Vorkommen in 6 Meßtischblättern, bei einer auffallenden, sehr leicht kenntlichen Art gewiß eine sehr geringe Zahl. Und zwar ausschließlich ganz im Süden, im Alpen- und Voralpengebiet sowie im Schwarzwald. Im teilweise mit erfaßten Österreich sind es mit 8 zwar ein paar mehr Lokalitäten, aber an der Seltenheit der Art ändert das nicht viel (vgl. weiter unten die Aussage von E. W. RICEK aus diesem Gebiet).

BOERTMANN (1995) nennt die Art in Europa überall selten und nur lokal in kleinen Gruppen oder sogar einzeln vorkommend. Ganz speziell gilt das auch für Skandinavien. Aus Dänemark wird von diesem Autor nur ein Vorkommen auf lehmigem Boden genannt, aus Schweden und Finnland gibt es nach BOERTMANN überhaupt keine aktuellen

Angaben, ebenso wenig wie aus den Niederlanden (ARNOLDS & al. 1995).

Abgebildet wurde die attraktive Art relativ oft. So zitieren BOLLMANN & al. (1996) in ihrem Abbildungsverzeichnis allein 9 Farbbilder, und das sind nicht die einzigen, die meine Kartei ausweist.

Der Biotop im Erzgebirge ist eine Halbkulturformation (Bärwurz-Rotschwingelwiese), die auf regelmäßige Mahd angewiesen ist. Solche heute immer seltener werdenden Bewirtschaftungsformen erschweren der auch früher sehr selten gewesenen Art (RICEK 1989) das Weiterleben. Um so erfreulicher, daß der Rosenrote Saftling nunmehr „auf einem gepflegten Wiesenrand“ über Knotenkalk-Unterlage, nur 300 m von der Ortsmitte Sommersdorf entfernt (zu Gräfenthal im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gehörend), erneut in Ostdeutschland entdeckt werden konnte. An der betreffenden Fundstelle gab es mit dem Größten Saftling, *Hygrocybe punicea* (FR.) KUMM., eine weitere attraktive und ebenfalls in ihrem Bestand gefährdete Saftlingsart sowie weitere, weniger seltene Begleitpilze.

Literatur:

- ARNOLDS, E., TH. W. KUYPER & M. E. NOORDELOOS (1995): Overzicht van de paddestoelen in Nederland.
- BOERTMANN, D. (1995): The genus *Hygrocybe*.
- BOLLMANN, A., A. GIMINDER & P. REIL (1996): Abbildungsverzeichnis mitteleuropäischer Großpilze. 2. Aufl. – Jahrbuch der Schwarzwälder Pilzlehrschau, Vol. 2. Hornberg.
- BUCH, R. (1952): Die Blätterpilze des nordwestlichen Sachsens. Leipzig.
- DIETRICH, W. & E. KRAUSE (1992): Fund von *Hygrocybe calyptriformis* in Sachsen. – *Boletus* **16** (2), 40-43.
- JOHN, A. (1943): Vergiftungen nach dem Genuß von Saftlingen (*Hygrocybe*). – *Dt. Blätter Pilzkunde* **5**, 43-54.
- KREISEL, H. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. *Basidiomycetes* (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). Jena.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze. Stuttgart.
- RICEK, E. (1989): Die Pilzflora des Attergaues, Hausruck- und Kobernaualdes. – *Abh. Zool.-Bot. Ges. Österreich*, Bd. **23**.

Anschrift des Verfassers:

F. GRÖGER, Teutonenstraße 46, D – 12524 Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Porträts gefährdeter Pilze 87-88](#)